



**110**  
POLIZEIRUF<sup>®</sup>

Sonntag, 25. August 2013, 20.15 Uhr, Das Erste

---

**Zwischen den Welten**

**NDR<sup>®</sup>**

**Das Erste<sup>®</sup>**



## Inhalt



In einem Waldstück bei Rostock wird die Leiche einer jungen Frau aufgefunden – Julia, Jurastudentin und Mutter der kleinen Franzi. Ihre Tochter hat das Verbrechen überlebt und führt Bukow zu der Toten. Das Kind ist traumatisiert.

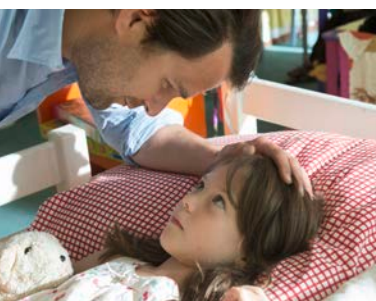
Warum gerade sie? Das fragen sich alle – der Lebensgefährte und Vater des Kindes, Stefan Wenning, wie auch die Nachbarn Hanna und Frank Freese. Julia sah gut aus, war klug und schaffte es neben ihrem zeitintensiven Jurastudium auch noch, sich rührend um die Erziehung ihrer Tochter zu kümmern. Bukow und König finden einfach kein Motiv für den Mord. Und was hat das Kind gesehen? Das Mädchen schweigt beharrlich.



Julias gesamtes Umfeld wird durchforstet. Ihr Mentor, Professor Meiners, malt das Bild einer vorbildlichen Studentin. Lisa, Julias Kommilitonin und einzige enge Freundin an der Uni, kann sich nicht erklären, wer ihrer Freundin das angetan hat. Allerdings haben Bukow und König das Gefühl, dass Lisa etwas zu verbergen hat...



# Polizeiruf 110: Zwischen den Welten



## Stab

Drehbuch	Michael B. Müller; Jens Köster
Drehbuchbearbeitung	Thomas Stiller
Headautor	Eoin Moore
Regie	René Heisig
Kamera	Peter Nix
Schnitt	Horst Reiter
Szenenbild	Florian Langmaack
Casting	Mai Seck
Kostümbild	Susanne Witt
Musik	Oli Biehler
Ton	Thorsten Schröder
Produktionsleitung	Mathias Mann; Daniel Buresch, NDR
Producerin	Ilka Förster
Produzentin	Iris Kiefer
Redaktion	Daniela Mussgiller

## Besetzung

Katrin König	Anneke Kim Sarnau
Alexander Bukow	Charly Hübner
Anton Pöschel	Andreas Guenther
Volker Thiesler	Josef Heynert
Vivian Bukow	Fanny Staffa
Stefan Wenning	Philipp Hauß
Lisa Schöning	Alice Dwyer
Frank Freese	Aurel Manthei
Hannah Freese	Winnie Böwe
Professor Meiners	Andreas Schröder
Kerhan	André Szymanski
sowie	Lukas Till Berglund, Jack Owen Berglund, Michaela Caspar, Peter Maertens u. a.

## Produktionsangaben

Drehzeit	14. August bis 12. September 2012
Drehort	Rostock und Hamburg
Länge	90 Minuten

„Polizeiruf 110–Zwischen den Welten“ ist eine Produktion der  
filmpool Film- und Fernsehproduktion GmbH im Auftrag des NDR.







## Inhaltsverzeichnis

2	René Heisig (Regie) – Kurzbiografie
3	<b>„Ich versuche, in den Emotionen zu arbeiten, ohne sie in den Vordergrund zu stellen“</b> Gespräch mit René Heisig
5	Anneke Kim Sarnau ist Katrin König – Kurzbiografie
6	<b>„Wenn man die Dinge ausspricht, bekommen sie eine Wahrheit, die nicht mehr verdrängbar ist“</b> Gespräch mit Anneke Kim Sarnau
8	Charly Hübner ist Alexander Bukow
9	<b>„Er kann schwer abschalten, weil er sich dann mit Sascha Bukow befassen müsste, und davor läuft er weg“</b> Gespräch mit Charly Hübner
11	Andreas Guenther ist Anton Pöschel – Kurzbiografie
12	Josef Heynert ist Volker Thiesler – Kurzbiografie
13	<b>„Ihm kommt gar nicht in den Sinn, dass es was Verfängliches haben könnte, wie er mit Vivian umgeht“</b> Gespräch mit Josef Heynert
15	Fanny Staffa ist Vivian Bukow – Kurzbiografie
16	Philipp Hauß ist Stefan Wenning – Kurzbiografie
15	Alice Dwyer ist Lisa Schöning – Kurzbiografie
18	<b>„Eigentlich erwartet Lisa immer, dass andere sie nur benutzen wollen“</b> Gespräch mit Alice Dwyer

## René Heisig

### Regie

Der Regisseur René Heisig studierte Medizin bis zur Approbation und absolvierte anschließend ein Studium an der Hochschule für Film und Fernsehen in München. Sein Debüt gab er 1997/1998 mit dem Kinofilm „Pauls Reise“, der für den Hypo-Preis beim Münchner Filmfest nominiert wurde, u. a. den Goldenen Spatz gewann sowie beim Studio-Hamburg-Nachwuchspreis den 2. Platz belegte. Es folgten mehrere hochkarätige Fernsehfilme wie „Für die Liebe ist es nie zu spät“ (2000), „Stahlnetz – Das gläserne Paradies“ (2001) und der NDR Niedersachsen-„Tatort: Hexentanz“ (2003). 2004 gewann René Heisig den ver.di-Fernsehpreis für „Geht nicht gibt's nicht“. 2009 folgte der Film „Schutzlos“, der den Fernsehbieter bei den Biberacher Festspielen 2009 sowie den Signis-Sonderpreis beim TV-Festival Monte Carlo 2011 gewann und beim Münchner Filmfest 2009 lief. Im vergangenen Jahr entstanden unter seiner Regie neben der „Polizeiruf 110“-Episode „Zwischen den Welten“ die Filme „Blutgeld“ und „Alles für meine Tochter“. Er ist neben seiner Regietätigkeit auch als Dozent an der Mediaschool Hamburg Filmklasse und als Drehbuchautor tätig.

### Filmografie (Auswahl)

#### Fernsehen

<b>2013</b>	<b>Blutgeld</b>
	<b>Alles für meine Tochter</b>
	<b>Polizeiruf 110: Zwischen den Welten</b>
<b>2011</b>	<b>Tatort: Der schöne Schein</b>
<b>2009</b>	<b>Schutzlos</b>
<b>2008</b>	<b>Tatort: Seenot</b>
<b>2006</b>	<b>Bloch: Der Mann im Smoking</b>
<b>2002</b>	<b>Geht nicht gibt's nicht</b>
<b>2001</b>	<b>Vier Meerjungfrauen</b>

#### Kino

<b>1998</b>	<b>Pauls Reise</b>
-------------	--------------------

# „Ich versuche, in den Emotionen zu arbeiten, ohne sie in den Vordergrund zu stellen“

Gespräch mit René Heisig

**Der „Polizeiruf 110: Zwischen den Welten“ erzählt von einem mysteriösen Mord an einer jungen Frau. Worin lag für Sie der Reiz dieser Geschichte?**

Der lag auf mehreren Ebenen. Zum einen hat mich die Situation in dieser Familie interessiert, die mit dem Verlust der Mutter respektive der Partnerin zurückbleibt, also die Frage: Was macht das dort mit den Einzelnen? Inwiefern kann ein Vater, der selbst in Trauer ist, mit einem traumatisierten Kind umgehen und wie hilfsbereit kann er der Polizei gegenüber sein? Zum anderen ist aber auch die Situation der Ermittler ungewöhnlich. Sie müssen sich fragen, wie sie vorgehen sollen, denn einerseits kommt der Vater als Tatverdächtiger in Frage, andererseits braucht ihn das Kind gerade jetzt. Außerdem müssen sie entscheiden, inwieweit das Kind als Zeuge belastbar oder gefährdet ist. Und dann gibt es natürlich noch einen dritten wichtigen Aspekt: Die Fälle im Rostocker „Polizeiruf“ spiegeln sich ja immer insofern in den Ermittlerfiguren, als die Filme Teile ihrer Biografie präsentieren oder weitererzählen. In diesem Fall kommt die Profilerin auf der Suche nach der eigenen Identität an den Punkt, dass sie als Kind etwas erlebt hat, das sie verdrängt hat, nämlich den Tod der Mutter bei der Flucht. Und durch die Frage, was das Kind Franziska vom Tod der Mutter verdrängt hat, gewinnt der Fall für die Profilerin eine unvorhergesehene persönliche Brisanz.

**Worauf haben Sie beim Inszenieren dieses letzten Aspekts Ihr Augenmerk gelegt?**

Darauf, wie man diese persönliche Geschichte, die Auflösung der biografischen Lücke der Ermittlerin mit dem Fall verzahnt, ohne dass es kitschig oder sentimental wird und ohne dass man dem Charakter der Figur untreu wird. Katrin König spürt an sich selber eine unbewusste Verbindung zu dieser Franziska, aber da wir ja kein Drama erzählen, sondern einen Krimi, wollten wir das zeigen, ohne in ein Betroffenheitsgehabe gegenüber

dem Kind zu kommen. Was da natürlich immer hilft, sind gute Schauspieler, und die haben das einfach grandios gemacht.

**Die tote Studentin Julia bewegte sich in unterschiedlichen Welten. Worauf kam es Ihnen bei der Ausgestaltung der verschiedenen Milieus an?**

Wir wollten nicht eine Welt klar definieren und gegen die andere abgrenzen, sondern wir wollten Klischees, auch wenn sie oft zutreffen, möglichst entkommen. So wollten wir beispielsweise nicht sagen, die Studentin verdiente ihr Geld mit Prostitution, aber ansonsten hatte sie ein ganz sauberes Leben. Weil uns das zu abgegriffen war, haben wir dieser Frau etwas sehr Ichbezogenes und Zielgerichtetes gegeben. Sie hat sich nicht prostituiert, um ihre Familie zu ernähren, sondern sie hat eigene Ziele verfolgt und wollte diese Familie einschließlich des Kindes hinter sich lassen. Julia Wenning war eine sehr eigensinnige Frau, hinter der der Ehemann sich versteckt hat, um selbst keine Entscheidungen treffen zu müssen. Das fand ich ganz spannend, weil es eine ungewöhnliche Frauenfigur ist; so etwas erwartet man erst mal nicht.

**Auch beim Thema Prostitution zeigt sich, dass Sie Klischees und Voyeurismus aus dem Weg gehen.**

Wenn ich mich ganz in dieses Milieu begeben würde, müsste ich auch mehr davon erzählen. Dadurch würde die Figur Julia Wenning stärker in den Mittelpunkt rücken, aber wir haben ja hier eine Reihe von verschiedenen Figuren, die einzelne Stränge erzählen. Im Vordergrund stehen für mich das Kind und der Vater, diese ganze Situation der Hilflosigkeit, und die Profilerin natürlich. Außerdem finde ich voyeuristische Bilder, die nichts Neues erzählen und einfach nur eine Blicklust befriedigen, total langweilig; sie bleiben flach.

**Im Kommissariat herrscht Uneinigkeit, ob man die traumatisierte Franzi gleich mit einer Psychologin zusammenbringen soll. Ist Ihnen bekannt, wie so etwas in realen Fällen gehandhabt wird?**

In der Realität kommt schneller eine Psychologin hinzu und ist auch mehr am Ball. Bei uns sollten jedoch die Ermittler im Fokus bleiben. Zudem kommt hier eine besondere Eigenschaft von Sascha Bukow zum Tragen, dieses Undogmatische; er agiert aus dem Herzen und aus dem Bauch heraus. Deshalb kann er auf der affektiven Ebene bei dem Kind gut andocken, er hat einen guten Draht zu Franzi. Das ist letztlich anrührender, als wenn jemand vermittelnd dazwischensteht. In der normalen Polizeiarbeit ist das sicherlich anders.

**Nicht nur das Mädchen, auch die Söhne von Bukow treten im Film mehrfach auf. Wie klappte die Zusammenarbeit mit den kleinen Darstellern?**

Für die Figur der Franzi hatten wir zum Glück Zwillinge, Angelina und Leonie Wollenburg. Bei der Arbeit mit Kindern muss man verschiedene Dinge beachten. Das eine ist, dass Kinder im Prinzip nur sich selber spielen können. Man muss also etwas finden, das zum Klingen bringt, was in ihnen ist, und die Emotion für sie so übersetzen, dass sie in ihrem Spiel da reinkommen können. Bei den Jungs war es so, dass wir die Dialoge freigegeben haben und im spontanen Spiel entschieden haben, wie das geht. Die Situationen waren ja relativ klar. Bei den Mädchen war das schwieriger, weil aber auch die Situationen komplexer waren. Da muss man dann irgendetwas finden, damit der Text nicht zu auswendig gelernt wirkt. Ich arbeite gern mit Kindern. Wenn man genügend Zeit hat und sich gegenseitig annähern kann, klappt das sehr gut. Es ist ja immer ein Prozess, die Kinder müssen Vertrauen entwickeln, und ich finde es hilfreich, selber Kinder zu haben.

**Was empfinden Sie als Ihre größte Stärke beim Inszenieren?**

Meine größte Stärke ist sicherlich das psychologisch genaue Arbeiten. Ich versuche, in den Emotionen zu arbeiten, ohne sie in den Vordergrund zu stellen.

**Die berührenden Momente in diesem Film, in denen es um Katrin Königs Trauma geht, behalten immer etwas Knappes, angenehm Leichtes. Wie haben Sie mit den Darstellern gearbeitet?**

Wir hatten eine lange, intensive Leseprobe und haben dann mit den Hauptdarstellern noch weiter an den Dialogen gearbeitet. Es gab viel Arbeit am Buch, und es gab viel Raum. Das entspricht meinem Konzept und auch dem meines Kameramanns Peter Nix; wir geben den Schauspielern Raum. Mit Anneke Kim Sarnau hatte ich schon mal bei einem „Tatort“ gearbeitet, wir kannten uns also und haben relativ schnell eine Vertrauensebene gefunden. Wir haben uns immer wieder, auch zu dritt mit Charly Hübner, hingesetzt und die Dialoge und Szenen entschlackt. Insbesondere von der Szene in der Karaoke-Bar gab es bestimmt fünf, sechs Fassungen. Wir haben immer geguckt: Was brauchen wir wirklich, um was geht es da eigentlich und wie kann man das in einer Sprödeheit am besten erzählen?

**Auch die Szene beim Fluchthelfer ist sehr sparsam und trotzdem eingängig erzählt.**

Wie so oft war auch hier weniger einfach mehr. Ich wollte, dass diese Szene fast etwas von Kafka und Beckett hat, etwas beinahe Absurdes, Abstraktes. Peter Maertens ist ein toller Schauspieler, der in Hamburg auch auf der Bühne steht. Es ist ein Geschenk, den zu haben, weil er das einfach so hergestellt hat. Mir war es wichtig, dass hier keine langweilige Faktenvermittlung stattfindet, sondern dass das immer Erinnerungsfetzen bleiben. Hannes Stein schwimmt selbst in einem Meer von halb vergessen, halb wissen; er tastet und stochert in seiner Erinnerung. Gespiegelt wird das Ganze durch die Ausstattung: Der Raum ist seltsam undefinierbar, und dadurch, dass er so in der Schwebelage bleibt, bekommt er fast etwas Surreales. In Wirklichkeit war es der Nebenraum einer Kneipe.



## Aneke Kim Sarnau ist Katrin König

Ihr erstes Engagement erhielt die Schauspielerin Aneke Kim Sarnau nach ihrem Studium von 1993 bis 1996 an der Stuttgarter Hochschule für Musik und Darstellende Kunst am Wiener Burgtheater. Es folgten weitere Gastspiele am Schauspielhaus Düsseldorf sowie am Hamburger Schauspielhaus.

Ihr Filmdebüt gab Aneke Kim Sarnau 1998 in Stefan Krohmers „Barracuda dancing“. Im darauf folgenden Jahr stand sie unter der Regie von Hartmut Schoen für den Fernsehfilm „Vom Küssen und vom Fliegen“ vor der Kamera, 2002 für Kai Wessels Fernsehspiel „Juls Freundin“ und für Stefan Krohmers Kinofilm „Sie haben Knut“. 2003 entstand „Ich liebe das Leben“. Für ihre Hauptrollen in „Ende der Saison“ (2000) und „Die Hoffnung stirbt zuletzt“ (2001) wurde Aneke Kim Sarnau vielfach ausgezeichnet, unter anderem mit dem Deutschen Fernsehpreis und zweimal mit dem Grimme-Preis mit Gold. Seither übernahm Aneke Kim Sarnau Rollen in Film und Fernsehen, zum Beispiel in Stephan Wagners viel diskutiertem Fernsehfilm „In Sachen Kaminski“, in Angelina Maccarones preisgekröntem Kinofilm „Fremde Haut“ sowie in Hardi Sturms Drama-Komödie „Up! Up! To the Sky“.

2004 folgte ihre erste US-Produktion, der John Le Carre-Thriller „Der ewige Gärtner“ mit Ralph Fiennes. Von 2007 bis 2008 war sie als Kommissarin Kerstin Winter in der Krimi-Comedy-Serie „Dr. Psycho“ zu sehen. Zu ihren weiteren Filmarbeiten zählen Christiane Balthasars „Auf der anderen Seite des Glücks“, Martin Eiglers „Der falsche Tod“, Lutz Konermanns „Prager Botschaft“, Stefan Krohmers „Mitte 30“, der ARD-Film „Ihr könnt euch niemals sicher sein“ von Nicole Weegmann (mehrfach ausgezeichnet), die ZDF-Produktionen „Ein Mann, ein Fjord“ von Angelo Collagrossi, „Ken Folletts Eisfieber“ von Peter Keglevic, der BR-„Tatort: Die Heilige“, Matthias Tiefenbachers „Das Haus ihres Vaters“, das ARD-Drama „Uns trennt das Leben“, bei dem Alexander Dierbach Regie geführt hat, und der Kinderkinofilm „Pommes Essen“. Für die „Polizeiruf 110“-Folgen „Feindbild“ und

„...und raus bist du“ wurden Aneke Kim Sarnau und Charly Hübner als Ermittlerduo für den Grimme-Preis nominiert. Weitere Filme mit Aneke Kim Sarnau sind „Weit hinter dem Horizont“ und „Zeit des Erwachens“, beide voraussichtlich Ende dieses Jahres im Ersten zu sehen.

### Filmografie (Auswahl)

#### Fernsehen

<b>2013</b>	<b>Weit hinter dem Horizont (AT)</b> (Regie: Hanna Steinmatz)
	<b>Zeit des Erwachens (AT)</b> (Regie: Christine Hartmann)
seit <b>2010</b>	<b>Polizeiruf 110</b> (Regie diverse: u. a. Alexander Dierbach, Eoin Moore, Christian von Castelberg)
<b>2010</b>	<b>Uns trennt das Leben</b> (Regie: Alexander Dierbach)
	<b>Ken Folletts Eisfieber</b> (Regie: Peter Keglevic)
<b>2009</b>	<b>Ein Mann ein Fjord</b> (Regie: Angelo Collagrossi)
<b>2008</b>	<b>Ihr könnt euch niemals sicher sein</b> (Regie: Nicole Weegmann)
<b>2007-08</b>	<b>Dr. Psycho (mehrere Folgen)</b> (Regie: Richard Huber, Franziska Meletzky)
<b>2007</b>	<b>Prager Botschaft</b> (Regie: Lutz Konermann)
<b>2005</b>	<b>In Sachen Kaminski</b> (Regie: Stephan Wagner)

#### Kino

<b>2013</b>	<b>¾</b> (Regie: Maike Mia Höhne)
<b>2012</b>	<b>Pommes Essen</b> (Regie: Tina von Traben)
<b>2008</b>	<b>Up! Up! To the Sky</b> (Regie: Hardy Sturm)
<b>2006</b>	<b>FC Venus</b> (Regie: Ute Wieland)
<b>2005</b>	<b>Fremde Haut</b> (Regie: Angelina Maccarone)
	<b>The Constant Gardener/Der ewige Gärtner</b> (Regie: Fernando Meirelles)

# „Wenn man die Dinge ausspricht, bekommen sie eine Wahrheit, die nicht mehr verdrängbar ist“

Gespräch mit Anneke Kim Sarnau

**Katrin König sucht eine Therapeutin auf, um herauszufinden, was es mit ihrem wiederkehrenden Traum auf sich hat. Vorsichtig tastet sie sich in die Vergangenheit vor. Ein schwieriger Schritt für sie?**

Ja, sehr schwierig. Bislang dachte sie eigentlich, dass ihr Konfrontationen und auch persönliche Konfrontationen nichts ausmachen und dass sie so etwas mutig angeht. Sie ist ja auch von Berufs wegen immer auf der Suche nach neuen Erkenntnissen und Wissen. Aber hier kommt sie an einen Punkt, an dem sie unerwartet merkt, dass das mehr mit ihr macht, als sie geahnt hat. Immerhin sucht sie sich Hilfe, das ist schon mal ein wichtiger Schritt. Ihr ist irgendwie klar, dass dies das Thema ist, dem sie ihr Leben lang unbewusst ausgewichen ist, das sie verdrängt hat, um weiterzukommen. Sie hatte kein schlechtes Leben, aber das war eben der blinde Fleck, und sie weiß, wenn sie da hingehet, dann wird's schwierig.

**Die Psychologin fordert sie auf, die Gefühle zu benennen, die die Traumbilder in ihr auslösen. Was bewirkt das?**

Das zu äußern, macht was mit ihr. Wenn man die Dinge ausspricht, bekommen sie eine Wahrheit, die nicht mehr verdrängbar ist. Wenn es ausgesprochen ist, ist es draußen, und dann muss man es sich angucken und damit umgehen. Insofern zwingt sie das, sich anders dazu zu stellen. Ihr war ja gar nicht klar, welche Schuldgefühle sie mit sich herumträgt. Das ist sicher der konfrontativste Punkt, denn Schuldgefühle sind das Hinderlichste, was es gibt. Vor allem wenn Menschen sich schuldig fühlen für Dinge, für die sie gar nichts können. Und es ist ja ganz typisch, dass Kinder sich für Dinge, die mit Erwachsenen passieren, verantwortlich fühlen.

**Katrin König ist eher der rational-analytische Typ. Sind Sie selbst eher Bauch- oder Kopfmensch?**

Ich bin ein totaler Bauchmensch. Katrin König dagegen

ist sehr brainy, sehr fokussiert und konzentriert. Das kann ich zwar durchaus auch sein, aber nur bei der Arbeit, ansonsten fällt es mir eher schwer. Ich fand es aber gerade spannend, so eine Figur zu entwickeln, weil ich als Anneke auch was von ihr lernen kann. Und weil das so eine Dichte im Spiel hat.

**Liefern die Erlebnisse in ihrer Kindheit eine Erklärung dafür, warum Katrin König so kopfgesteuert ist?**

Ja, absolut. Ich glaube, dass sie tief in sich drin eigentlich auch eine impulsive Seite hat, aber sie ist extrem kontrolliert, und das ist sie aufgrund ihrer Geschichte, die wir hier kennenlernen. Ich glaube, diese Erlebnisse haben sie zu einem total kontrollierten Menschen gemacht, weil sie geahnt hat, dass die Dämme brechen, wenn sie sich auf diese gefühlsmäßige Ebene begibt.

**Auch die kleine Franzi im Film hat unter dramatischen Umständen ihre Mutter verloren. Die Profilerin bekommt hier einen Spiegel vorgehalten. Hat sie das Gefühl, das Mädchen beschützen zu müssen?**

Ich glaube, das ist ein Prozess. Zuerst kommt das bei ihr selbst an; sie merkt, was diese Situation mit ihr macht und dass sie sich in dem Mädchen sieht, weil sie gerade innerlich so mit diesem Thema beschäftigt ist. Dann dreht es sich allmählich um: Sie betrachtet das Mädchen und weiß aus der eigenen Erfahrung heraus, was für ein Schmerz das ist, was dieses Kind gerade für schlimme Einsamkeits- und Verlustgefühle erlebt. Deshalb will sie es einerseits irgendwie beschützen und ihm helfen, und andererseits hat sie eine Riesenwut auf die Menschen, die schuld an dieser Geschichte sind.

**Sascha Bukow drückt der Profilerin einen Zettel mit dem Namen ihres Fluchthelfers in die Hand. Ein bedeutender und zugleich ganz beiläufiger Moment. Sie sagt gar nichts. Was geht in ihr vor?**

Das ist toll von Charly gespielt, der kann so kleine



Sachen trotzdem ganz intensiv spielen. Das sind ja nur Sekunden, aber Katrin König empfindet die Situation so, als würde sie aus der Zeit gehoben, als würde ein Riese sie kurz rausnehmen aus der Gegenwart und woanders hinsetzen. Als der Moment vorbei ist, berappelt sie sich wieder, aber natürlich läuft in der Zwischenzeit ein ganzer Film ab.

**Dann kommt der Augenblick der Wahrheit. Katrin König trifft den Mann, der ihr erzählen kann, was auf der Flucht geschah.**

Ja, und für sie ist es so, als würde sich ein Schleier heben. Eigentlich weiß sie alles, was dieser Mann erzählt; es war nur verschüttet und sie kam von sich aus nicht richtig ran an diese Wahrheit. Deshalb die Bruchstücke, die sie im Traum verfolgen. Hannes Stein hilft ihr, das Bild wieder zusammensetzen und die Erinnerung wiederzufinden. Er zieht den Schleier weg, der davor liegt, damit sie sich die Situation noch mal angucken kann. Das ist das Besondere an dieser Szene.

**Jetzt, wo sie mit dieser Geschichte konfrontiert wird, fällt besonders auf, wie allein Katrin König im Leben steht. Sie ist ohne Partner, ohne Familie. Kommt auch da nun Bewegung ins Spiel?**

Ja, sie merkt in dieser Situation natürlich ganz stark, wie einsam sie eigentlich ist. Sie hat keine Eltern, keine Tante, keinen Freund, dem sie sich anvertrauen kann oder dem sie einfach nur sagen kann: Komm, wir gehen jetzt mal einen saufen. Sie ist drauf angewiesen, dass Bukow das mit ihr macht, und ich finde, das zeigt auch eine traurige Seite an ihr. Das Thema fängt jetzt sicherlich an, noch mal auf einer anderen Ebene in ihr zu arbeiten, aber ich glaube, vom Gefühl her wird sie weiter schwanken. Sie ist ein lonesome wolf, und einerseits leidet sie immer mal wieder darunter, aber andererseits gefällt sie sich, glaube ich, auch in dieser Rolle. So ist sie niemandem Rechenschaft schuldig und das gibt ihr eine große Freiheit.

**Wird Katrin König sich nun auf die Suche nach ihren noch lebenden Verwandten begeben?**

Ich fände es cool, wenn sie dem weiter nachgeht und vielleicht noch versucht, ihren Vater zu finden. Diese Spur kann dann ja auch wieder ganz woanders hinführen, als sie gedacht hätte. Man macht sich ja unweigerlich ein Bild von seinen Eltern, auch wenn man sie nicht kennt, und geht dann voller Erwartung in so eine späte Begegnung, obwohl man eigentlich gar keine Erwartung haben dürfte. Das alles fänd ich super spannend zu erzählen, und ich würde mich freuen, wenn wir da noch hingehen würden.

## Charly Hübner ist Alexander Bukow

Charly Hübner war nach seiner Schauspielausbildung an der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch bis 2003 ausschließlich am Theater zu sehen, am Schauspiel Frankfurt am Main, am Theater am Turm Frankfurt sowie mit Gast-Engagements an der Schaubühne in Berlin. 1996 erhielt er den Friedrich-Luft-Preis für die Inszenierung „Weihnachten bei Iwanows“ sowie den Darstellerpreis vom Treffen der Schauspielschulen in Chemnitz.

2003 begann Charly Hübners Fernsehkarriere u. a. mit einer Rolle in „Wenn Weihnachten wahr wird“. Im gleichen Jahr folgte sein Kinodebüt in Sherry Hormanns Komödie „Männer wie wir“. Seither war Charly Hübner regelmäßig in TV-Filmen und -Reihen zu sehen, etwa in Patrick Tauss' Drama „Kahlschlag“, Jörg Grünlers Film „Neger, Neger, Schornsteinfeger“ sowie in mehreren Episoden der „Tatort“-Reihe, darunter „Märchenwald“, „Requiem“, „In eigener Sache“ und „Kaltes Herz“.

Im Kino war der Schauspieler unter anderem in Eoin Moores „Im Schwitzkasten“, in Florian Henckel von Donnersmarcks Oscar-gekröntem Stasi-Drama „Das Leben der Anderen“, in Hardi Sturms Erstlingswerk „Nicht von diesem Stern“ und Christian Züberts „Hardcover“ zu sehen. 2008 folgten Marco Kreuzpaintners „Krabat“ und ein Gastauftritt bei Til Schweigers „1 ½ Ritter“. Mit Anke Engelke ist Charly Hübner seit 2008 in Sketchen ihrer preisgekrönten Comedyserie „Ladykracher“ (u. a. Deutscher Comedypreis, Deutscher Fernsehpreis) auf dem Bildschirm präsent.

Neben seinen Film- und Fernsehproduktionen spricht der Schauspieler auch Animationsfilme wie etwa „Die drei Räuber“, seit 2007 ist er wieder als Theaterschauspieler aktiv (u. a. „Der Kirschgarten“, „Puntila und sein Knecht Matti“, „Der Idiot“). Es folgte Detlev Bucks Kinodrama „Same, same but different“. 2011 sah man den vielseitigen Schauspieler in den Filmen „Der Himmel hat vier Ecken“ und „Als der Weihnachtsmann vom Himmel fiel“. 2012 entstand der viel gelobte Film „Unter Nachbarn“, außerdem spielte Hübner eine durchgehende

de Rolle in der international koproduzierten TV-Serie „Transporter“.

Im vergangenen Jahr erhielt Charly Hübner den Regiepreis „Metropolis“ in der Kategorie „Bester Schauspieler“, 2013 folgte die „Goldene Kamera“ als „Bester Schauspieler“. Darüber hinaus wurde er als bester Schauspieler in der Kategorie „Serien und Reihen“ mit dem Bayerischen Fernsehpreis 2013 ausgezeichnet. Weitere Projekte mit Charly Hübner sind die NDR Kino-Koproduktion „Die Banklady“ mit Nadeshda Brennicke und „Eltern“ mit Christiane Paul. Dieser Film startet voraussichtlich im Oktober 2013 in den Kinos.

### Filmografie (Auswahl)

#### Fernsehen

<b>2012</b>	<b>Herzversagen</b> (Regie: Dagmar Hirtz)
<b>2008–11</b>	<b>Ladykracher VI</b> (Regie: diverse, Jan Markus Linhof, Erik Haffner)
<b>seit 2010</b>	<b>Polizeiruf 110</b> (Regie diverse: u. a. Alexander Dierbach, Eoin Moore, Christian von Castelberg)
<b>2010</b>	<b>Tatort: Kaltes Herz</b> (Regie: Thomas Jauch)
<b>2009</b>	<b>Über den Tod hinaus</b> (Regie: Andreas Senn)
	<b>Sieben Tage</b> (Regie: Petra K. Wagner)
<b>2007</b>	<b>Kahlschlag</b> (Regie: Patrick Tauss)

#### Kino

<b>2013</b>	<b>Die Banklady</b> (Regie: Christian Alvart)
	<b>Eltern</b> (Regie: Robert Thalheim)
<b>2011</b>	<b>Als der Weihnachtsmann vom Himmel fiel</b> (Regie: Oliver Dieckmann)
<b>2010</b>	<b>Same, same but different</b> (Regie: Detlev Buck)
	<b>Unkraut im Paradies</b> (Regie: Bartosz Werner)
<b>2009</b>	<b>The Countess</b> (Regie: Julie Delphy)
<b>2008</b>	<b>Krabat</b> (Regie: Marco Kreuzpaintner)
<b>2007</b>	<b>Autopiloten</b> (Regie: Bastian Günther)
<b>2006</b>	<b>Das Leben der Anderen</b> (Regie: Florian Henckel von Donnersmarck)



# „Er kann schwer abschalten, weil er sich dann mit Bukow befassen müsste, und davor läuft er weg“

## Gespräch mit Charly Hübner

**In „Zwischen den Welten“ geht es um den Mord an einer jungen Frau, für den es zunächst kein Motiv zu geben scheint. Was war für Sie das Besondere an dieser Geschichte?**

Dass Gier oder die Lust, vom großen Kuchen möglichst viel abzubekommen, eine junge Frau dazu treibt, sich zu prostituieren. Dass unser System diese Lust und Gier in den Menschen auslöst. Eine mögliche Folge dieses systemischen Reflexes in uns spielt dieser Film durch: ein mutterloses Kind, eine bigotte Ehe, lügende Anwälte und Dozenten.

**Bukow hat Urlaub, rutscht aber gleich wieder in den nächsten Fall rein und besteht darauf, die Ermittlung selbst zu leiten. Kann der Mann nicht mehr abschalten? Was treibt ihn?**

Er kann schwer abschalten, weil er sich dann mit Bukow befassen müsste, und davor läuft er weg. Angeln ginge eigentlich super, wenn da nicht seine Jungs stören würden, aber dann steht da plötzlich ein mit Blut beflecktes Kind im Wald vor seinem Auto. Da hilft man doch!

**Ihr Kommissar kümmert sich einfühlsam um das kleine Mädchen, das ihn zur Leiche ihrer Mutter geführt hat. Wie haben Sie die Dreharbeiten mit den Zwillingmädchen erlebt?**

Super. Sehr professionell. Sehr still. Sehr fokussiert.

**Dem hilflos agierenden, auf ganzer Linie erfolglosen Vater begegnet er dagegen mit Ungeduld. Was sieht er in ihm? Was provoziert ihn so?**

Der Vater ist eine Reizfigur für Bukow, weil er in Bukows Wahrnehmung nur an sich denkt und nicht an die Tochter. Der Ermittler sieht jemanden weinen, greinen, selbstmitleidig jammern und erhöht den Druck, weil er die Erfahrung gemacht hat, dass auch diese Sorte Mensch sich irgendwann wehrt oder aufmacht. Im echten Leben konnte man das im NSU-Prozess an dem

Mitangeklagten Sascha S. beobachten, als er sich vor Gericht unter Schluchzen und Tränen offenbaren wollte. Ähnlich verfährt Bukow am Ende mit dem Täter. Er hasst diese Menschen nicht. Er will nur, dass er dem Kind später, wenn es erwachsen ist, sagen kann: Dieser Mensch ist in eine Situation geraten, die dazu führte, dass deine Mutter nicht mehr lebt. Dafür sitzt er im Gefängnis und du kannst ihn befragen, wenn du möchtest. Das ist nicht gutmenschelnd von Bukow. Gar nicht. Er arbeitet in meiner Wahrnehmung eine Schuld ab, die er von sich weiß, nur er. Mit jedem Fall, den er klärt, hofft er, sich schuldfreier zu fühlen. (Und seine beste Kameradin darin ist Frau König.) Aber wir wissen, dass es nicht so einfach ist.

**Für die Arbeit lässt Bukow alles stehen und liegen. Dass er zu Hause Ärger bekommt, weil er zu wenig präsent ist, scheint ihn wenig zu kümmern. Warum gewinnt der Bulle in ihm immer die Oberhand?**

Weil er sich da instinktiv am meisten zu Hause fühlt. Es ist gar nicht der Bulle in ihm, sondern der „Troublemaker“ und „Troublecleaner“.

**Wir können in diesem Film beobachten, dass Bukow einen eher unkonventionellen Erziehungsstil pflegt. Wie sieht er seine Vaterrolle?**

Bukow liebt seine Söhne. Er verfolgt aber kein Konzept. Für ihn sind die Männer und Kinder gleichermaßen. Er hält nichts von verwöhnen, gar nichts, und er findet alle allgemeingültigen Regeln für Kinder Quatsch, da er selber die Erfahrung gemacht hat, dass sich jedes Leben seine Regeln schafft. Er empfindet es als Zeitverschwendung, Kindern etwas Theoretisches beizubringen, wenn sie es praktisch erfahren werden. Und für alles, was ihnen nicht im Leben begegnet, müssen sie auch nicht „sicherheitshalber“ vorbereitet werden. Er hat einen guten Instinkt dafür, was er ihnen zutrauen kann und was nicht. Nur warum sollen sich zwei Jungs

um die zehn daran halten? Das wäre zu einfach und auch nicht in Bukows Sinne. Er mag Selbstständigkeit – aber er ist der Erste, der sie beschützt.

**Kollegin König macht Fortschritte bei der Aufklärung ihrer Herkunft. Bukow unterstützt sie dabei nicht nur praktisch, sondern auch moralisch. Interessiert Bukow sich inzwischen mehr für Frau König als für Ehefrau Vivian?**

Der Eindruck täuscht und er täuscht nicht. Er ist neugierig, was bei Frau König los war und ist. Schließlich hat er ihr sein Weiterarbeiten und Leben zu verdanken. Und das ist allemal spannender als eine überreizte Ehefrau.

**Nach dem ersten Gespräch in der Bar rocken König und Bukow beim Karaoke-Singen kräftig ab. Wie kam diese Szene zustande und wie gestaltete sich der Dreh?**

Bei einer Drehbuchsitzung kamen wir alle zu dem Punkt, dass wir es lustig und richtig fänden, wenn Bukow und König nach diesem Gespräch am Tresen, mit diesem Inhalt und Verlauf, zufällig aber voll, voll, voll klischeemäßig „Come as you are“ nachgrölen würden. Es ist ihr Dilemma, sein Dilemma, ein Dilemma im Leben, dass man ganz rein nicht der sein kann, der man empfindenmaßen ausschließlich ist. Das Leben ist komplexer, heftiger, vielfarbiger – auch für diese beiden Menschen. Und manchmal muss man dann eben wenigstens diese romantische Sehnsucht nach Klarheit herausschreien. Das machen die beiden. Damit das klappt und passiert, musste die Schamgrenze verschwinden, daher trinken König und Bukow vorher manch Alkohol. Die Dreharbeiten waren wie immer konzentriert, und da Nirvana zu meiner musikalischen Lebensreifepfung gehörte, war es nicht unlustig.

**Bukow befragt mehrfach die hübsche Lisa, eine Freundin der Toten, die ihr eigenes Spiel in dieser Geschichte treibt – und lässt sie am Ende mit einem blauen Auge davonkommen. Was ist der Grund?**

Er macht das, weil er für sich spürt, dass sie schlau genug ist, aus den Geschehnissen zu lernen. Deshalb gibt er ihr eine Chance. Keiner weiß besser als er, wie es sich anfühlt, die Scheiße, die man verzapft hat, nicht bis

zum bitteren Ende auslöffeln zu müssen. Ist natürlich absolut verboten. Aber wie viel Verbotenes wird es nicht geahndet. Diese Irritation gefällt mir sehr gut.

**Als Bukow seinen Urlaub dann doch noch antreten will, trifft er zu Hause niemanden mehr an. Wenn Sie ihm einen Rat geben könnten, was würden Sie ihm empfehlen?**

Follow your instincts? – Follow your truth!!! But don't forget the Kids.



## Andreas Guenther

ist Anton Pöschel

Andreas Guenther wurde 1973 in Graz geboren und wuchs am Bodensee auf. Die Liebe zur Schauspielerei entdeckte er schon in seiner frühen Jugend. Mitte der Neunzigerjahre zog er nach München und begann dort Schauspielunterricht zu nehmen. Nebenher jobbte er u. a. als Möbelpacker und Barkeeper. Seine erste Rolle führte ihn wieder zurück in seine Heimat an den Bodensee, wo er 1996 einen verwahrlosten, kranken Jugendlichen in dem Dokufiction-Kurzfilm „Zwischen den Wegen“ spielte. Daraufhin wurde der Regisseur Markus Herling auf ihn und seine Arbeit aufmerksam. Er engagierte Andreas Guenther für die Titelrolle seines Kurzspielfilms „Martin – das erste Mal“, der mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet wurde.

1999 holte Stephan Ruzowitzky ihn in das Darstellereensemble des Kinohits „Anatomie“. Noch im selben Jahr machte sich Andreas Guenther mit seiner Darstellung der Rolle des Sascha Klein in dem Fernsehkrimi „Jenny Berlin“ einen Namen als Charakterdarsteller. Seither wirkte er in zahlreichen Kinoproduktionen, Fernsehfilmen und -serien mit. Auch in verschiedenen internationalen Produktionen war Andreas Guenther bereits zu sehen. Außerdem ist die Unterstützung junger Regisseure fester Bestandteil seiner vielseitigen Arbeit.

Demnächst wird Andreas Guenther in einer Episoden-Hauptrolle in der ZDF-Serie „Letzte Spur Berlin“ sowie in der für RTL produzierten Serie „Doc meets Dorf“ zu sehen sein.

### Filmografie (Auswahl)

#### Fernsehen

<b>2013</b>	<b>Letzte Spur Berlin</b> (Regie: Felix Herzogenrath)
	<b>Vorzimmer zur Hölle III – Plötzlich Boss</b> (Regie: Michael Keusch)
	<b>Doc meets Dorf – Pubertät 2.0</b> (Franziska Meyer-Price)
	<b>Erste Liga</b> (Regie: Justus Becker)
<b>2012</b>	<b>Danni Lowinski, 3. Staffel</b> (Regie: Richard Huber, Uwe Janson)
<b>2011</b>	<b>Countdown – Entführt</b> (Regie: Alexander Dierbach)
	<b>Vorzimmer zur Hölle II – Streng geheim</b> (Regie: Michael Keusch)
Seit <b>2010</b>	<b>Polizeiruf 110</b> (Regie: diverse)
<b>2010</b>	<b>Die Wanderhure</b> (Regie: Hansjörg Thurn)
<b>2009</b>	<b>Das Duo – Wölfe und Lämmer</b> (Regie: Johannes Grieser)
	<b>Vorzimmer zur Hölle</b> (Regie: John Delbridge)
<b>2008</b>	<b>Tatort: Und Tschüss</b> (Thomas Bohn)

#### Kino

<b>2013</b>	<b>Großstadtklein</b> (Regie: Tobias Wiemann)
<b>2009</b>	<b>Zweiohrküken</b> (Regie: Til Schweiger)
<b>2007</b>	<b>Speed Racer</b> (Regie: Andy und Larry Wachowski)
<b>2006</b>	<b>FC Venus</b> (Regie: Ute Wieland)
<b>2003</b>	<b>Baltic Storm</b> (Regie: Reuben Leder)
<b>2000</b>	<b>Anatomie</b> (Regie: Stefan Ruzowitzky)

## Josef Heynert

ist Volker Thiesler

Der Schauspieler Josef Heynert wurde 1976 in Berlin-Friedrichshain geboren. An der Hochschule für Musik & Theater Hamburg (FB Schauspiel) erhielt er im Jahr 2000 sein Diplom und ist dort seit 2006 als Gastdozent tätig. Am Theater war Josef Heynert von 1997 bis 2006 zu sehen. In dieser Zeit stand er unter anderem auf Kampnagel, am Thalia Theater Hamburg und dem Schauspielhaus Hamburg auf der Bühne. Im vergangenen Jahr wurde Josef Heynert mit dem Rolf-Mares-Preis für seine herausragende Leistung als Darsteller in „Das erste Mal“ im Monsun Theater ausgezeichnet. In dieser Spielzeit tritt er bei den Kammerspielen in Hamburg in dem Stück „Match“ auf.

Seit 1999 ist der Schauspieler auch in zahlreichen Film- und Fernsehproduktionen zu sehen. Den Anfang machte „Die Schule am See“ unter der Regie von Michael Knof. Es folgten Serien-Episoden, Krimi-Reihen wie „Doppelter Einsatz“ oder „Tatort“ und Fernsehfilme wie „Eine gute Mutter“, „Monogamie für Anfänger“ und „Das Leben der Philosophen“, der 2006 für den Grimme-Preis nominiert wurde, sowie die NDR-Produktionen „Väter, denn sie wissen nicht was sich tut“, „Der verlorene Sohn“ und „Die Auflehnung“. Auf der großen Leinwand überzeugte Josef Heynert unter anderem in Benjamin Quabecks Filmen „Nichts bereuen“ und „Verschwende deine Jugend“ sowie in „Für den unbekanntesten Hund“, der vielfach ausgezeichnet wurde.

Darüber hinaus unterstützt Josef Heynert viele junge Regisseure bei ihrer Arbeit.

## Filmografie (Auswahl)

### Fernsehen

<b>2013</b>	<b>Ein starkes Team – Zeitnot</b> (AT; Regie: Maris Pfeiffer)
<b>2006 - 13</b>	<b>Der Dicke</b> (Regie: Josh Broecker, Lars Jessen, Bernhard Stephan u. a.)
<b>2012</b>	<b>Blonder als die Polizei erlaubt</b> (Regie: Sophie Allet-Coche)
	<b>Tatort: Ihr Kinderlein kommet</b> (Regie: Thomas Jauch)
seit <b>2010</b>	<b>Polizeiruf 110</b> (Regie: diverse)
<b>2010</b>	<b>Die Auflehnung</b> (Regie: Manfred Stelzer)
<b>2009</b>	<b>Der gestiefelte Kater</b> (Regie: Christian Theede)
	<b>Nachtschicht – Blutige Stadt</b> (Regie: Lars Becker)

### Kino

<b>2009</b>	<b>Distanz</b> (Regie: Thomas Sieben)
<b>2007</b>	<b>Für den unbekanntesten Hund</b> (Regie: Benjamin u. Dominik Reding)
<b>2005</b>	<b>Die Bluthochzeit</b> (Regie: Dominique Deruddere)
<b>2003</b>	<b>Verschwende deine Jugend</b> (Regie: Benjamin Quabeck)
<b>2001</b>	<b>Nichts bereuen</b> (Regie: Benjamin Quabeck)
<b>2000</b>	<b>Die Einsamkeit der Krokodile</b> (Regie: Jobst Oetzmann)



# „Ihm kommt gar nicht in den Sinn, dass es was Verhängliches haben könnte, wie er mit Vivian umgeht“

Gespräch mit Josef Heynert

**Sie haben hier zum achten Mal als Ermittler Volker Thiesler vor der Kamera gestanden. Bislang ist er der Ruhepol im Team, freundlich und loyal. Wird Sascha Bukow sich auch weiterhin auf ihn verlassen können?**

Ja, an der Freundschaft und an dem, wie die beiden zueinander stehen, hat sich nichts geändert. Volker Thiesler vertraut Sascha Bukow, er weiß, dass er es richtig macht, dass sie beide auf der gleichen Seite stehen und die gleiche Haltung zu ihrem Beruf haben. Thiesler und Bukow sind Buddys; es gibt eine Verbindung zwischen ihnen, die ohne Sprache funktioniert, und das wird auch so bleiben.

**Bukow schickt Thiesler gerne vor, um seine Ehefrau zu trösten. Jetzt kippt die Situation, Volker Thiesler und Vivian kommen sich näher. Wie steht Thiesler zur Frau des Kollegen?**

Dass sich zwischen ihm und Vivian eine Freundschaft entwickelt, passiert einfach, er hat keinerlei Hintergedanken dabei. Vielleicht ist das bei ihm so eine männliche Grundkomponente, dass er nicht über alles, was er tut, so wahnsinnig gründlich nachdenkt. Als Bukow ihm von Kinokarten erzählt, die verfallen würden, wenn er nicht mit Vivian ins Kino geht, macht er das eben. Thiesler kommt gar nicht in den Sinn, dass es was Verhängliches haben könnte, wie er mit Vivian umgeht, und es dauert eine ganze Weile, bis er sich eingesteht, dass er mehr als Freundschaft für sie empfindet. Das passiert hier am Ende, wenn die beiden zusammen ausgehen. Er hat eigentlich nie an so was gedacht. Vivian war für ihn tabu, weil sie die Frau seines Freundes und Vorgesetzten ist und Mutter zweier Kinder.

**Die Situation hat etwas Tragikomisches. Thiesler, der Gutmensch, schlittert ohne viel eigenes Zutun in eine heikle Lage ...**

Ja, sich in Vivian zu verlieben, bringt ihn in ein Dilemma. Das ist eine Situation, in der er nur verlieren kann. Der

Konflikt ist eigentlich unlösbar. Entweder verletzt er den Freund, weil er Heimlichkeiten anfängt. Oder er handelt gegen seine eigenen Gefühle, was schlecht möglich ist, wenn man sich verliebt hat. Dann will man dem ja nachgehen. Auch wenn die ganze Sache eigentlich unmöglich oder vielleicht sogar utopisch ist, klammert man sich ja immer an die Hoffnung, dass es doch irgendwie geht.

**Hätte er durch irgendwas verhindern können, dass es soweit kommt?**

Eigentlich war Vivian ja als Ehefrau von Bukow unerreichbar für ihn, und er ist jetzt, wie gesagt, selbst überrascht von seinen Gefühlen. Aber er ist vielleicht insofern nicht ganz unschuldig an der Situation, als er nicht auf die Bremse tritt. Er sagt ja nicht, hör mal zu Sascha, das ist jetzt vielleicht nicht so gut, wenn ich mich um deine Kinder kümmere und mit deiner Frau ins Kino gehe, ich glaub, ich hab mich verschossen. Wenn man das nicht ausspricht, sondern für sich behält, ist das dann noch unschuldig? Oder schon schuldig? Das ist so eine Grauzone.

**Bei den Ermittlungen gerät Anwalt Kerhan ins Zwielicht. Thiesler befragt ihn in seinem Büro. Dabei prallen offensichtlich Welten aufeinander. Beschreiben Sie uns Thieslers Perspektive auf den Verdächtigen.**

Typen wie dieser Anwalt gehören für Thiesler zu den Menschen, die ihm völlig fremd sind und die er nicht verstehen kann. Das ist für ihn die Anti-Person schlechthin. Der Anwalt ist eine leere Blaupause. Er schiebt sich alles so hin, wie es passt. Er kennt keine moralischen Bedenken oder Skrupel, er ist absolut kalt. Thiesler schwankt zwischen Abscheu und Fassungslosigkeit, als er ihn befragt. Er wundert sich, wie Menschen so sein können, wie sie funktionieren. Was ist noch wichtig im Leben, wenn man so drauf ist? Anwalt Kerhan hat für ihn keine eigene Struktur, sondern nur was Amöben-

haftes, das sich an seine Umgebung anpasst. Als Person ist er aalglatt und glitscht dem Gegenüber immer durch die Finger.

**Thiesler ist mehrfach dabei zu sehen, wie er streikende Geräte im Büro wiederherstellt. Was erzählt das über ihn?**

Das gehört in die Kategorie, dass Volker Thiesler Dinge einfach macht, ohne sich groß in Gedankenspielen zu verlieren. Er ist ein unkomplizierter Typ. Wenn der Kopierer kaputtgeht, ist Sascha Bukow derjenige, der schnell die Geduld verliert und mal kräftig gegen das Gerät tritt. Anton Pöschel ist derjenige, der Stress macht und irgendwo anruft und sich beschwert, was für eine marode Technik ihm zur Verfügung gestellt wird. Und Volker Thiesler guckt sich die Sache an und repariert sie, wenn er kann.



## Fanny Staffa

ist Vivian Bukow

Fanny Staffa, geboren 1976, absolvierte von 1997 bis 2001 das Schauspielstudium an der Hochschule für Musik und Theater Rostock. Seit 1999 spielt sie am Theater. Stationen sind u. a. das Volkstheater Rostock, das Staatstheater Cottbus sowie mehrere einzelne Theaterprojekte wie z. B. 2010 „Wege und Widerstand“, das in den Straßen Liechtenbergs und Friedrichhains aufgeführt wurde. Seit 2012 gastiert sie am Staatstheater Braunschweig.

Ihr Kino-Debüt gab Fanny Staffa 2002 in „Storno“. Darüber hinaus spielte sie in „Die Boxerin“, in Til Schweigers „Barfuss“ und zuletzt die Hauptrolle in „Résiste – Aufstand der Praktikanten“.

Seit 2003 spielt Fanny Staffa auch in Fernsehproduktionen. So war sie beispielsweise in „Irgendwas ist immer“, dem „Tatort: In eigener Sache“, in „SOKO Wismar“, „Eine Liebe am Fjord – Abschied von Hannah“ und in „Ein Jahr nach Morgen“ zu sehen. Seit 2010 spielt sie die durchgehende Rolle der Vivian Bukow im NDR-„Polizeiruf 110“ aus Rostock.

## Filmografie (Auswahl)

### Fernsehen

<b>2012</b>	<b>Küstenwache – Jenseits von Eden</b> (Regie: Tobias Stille)
	<b>Ein Jahr nach Morgen</b> (Regie: Aelrun Goette)
	<b>Liebe am Fjord – Abschied von Hannah</b> (Regie: Jörg Grünler)
<b>seit 2010</b>	<b>Polizeiruf 110 Rostock</b> (Regie: diverse)
<b>2010</b>	<b>SOKO Wismar</b> (Regie: Oren Schmuckler)
<b>2008</b>	<b>Tatort: In eigener Sache</b> (Regie: Elmar Fischer)
<b>2004</b>	<b>Kleine Schwester</b> (Regie: Sabine Derflinger)
<b>2003</b>	<b>Irgendwas ist immer</b> (Regie: Peter Palatsik)

### Kino

<b>2009</b>	<b>Résiste – Aufstand der Praktikanten</b> (Regie: Jonas Grosch)
<b>2005</b>	<b>Barfuss</b> (Regie: Til Schweiger)
	<b>Der große Franz</b> (Kurzfilm, Regie: Christian Schwochow)
<b>2004</b>	<b>Die Boxerin</b> (Regie: Chatharina Deus)
<b>2002</b>	<b>Storno</b> (Regie: Elke Weber-Moore)

## Philipp Hauß

ist Stefan Wenning

Der Schauspieler Philipp Hauß wurde 1980 in Deutschland geboren und lebt heute in Wien. Dort absolvierte er von 1998 bis 2002 am Max Reinhardt Seminar seine Ausbildung. Seit 2002 ist er am Burgtheater Wien engagiert, wo er im Mai 2013 unter der Regie von Luc Bondy mit „Tartuffe“ Premiere feierte. Zuvor stand Philipp Hauß u. a. in „Don Carlos“, „Babel“, „König Lear“, „Der goldene Drache“ und „Phädra“ auf der Bühne. Darüber hinaus spielt er in Film- und Fernsehproduktionen. 2004 war Philipp Hauß beispielsweise in Christian Petzolds Kinofilm „Gespenster“ zu sehen. Es folgten Rollen in Fernsehreihen und -serien wie „Der Alte“ oder „Mord mit Aussicht“.

### Filmografie (Auswahl)

#### Fernsehen

<b>2013</b>	<b>Polizeiruf 110: Zwischen den Welten</b> (Regie: René Heisig)
<b>2012</b>	<b>Mord mit Aussicht</b> (Regie: Christoph Schnee)
<b>2009</b>	<b>Geld Macht Liebe</b> (Regie: Helmut Metzger)
<b>2008</b>	<b>Der Alte – Die Nacht kommt schneller als du denkst</b> (Regie: Vadim Glowna)

#### Kino

<b>2004</b>	<b>Gespenster</b> (Regie: Christian Petzold)
-------------	--



## Alice Dwyer

ist Lisa Schöning

Alice Dwyer, geboren 1988 in Berlin, steht seit ihrem elften Lebensjahr vor der Kamera. Ihre ersten Auftritte hatte sie 1999 in dem Fernsehfilm „Das schwarze Tier“ und in der Kinoproduktion „Anna Wunder“. Es folgten zahlreiche Rollen in unterschiedlichen Genres – sowohl fürs Fernsehen als auch fürs Kino, darunter u. a. in „Heidi“, „Lichter“, „Erbsen auf halb 6“ und „Teufelsbraten“. Im Jahr 2008 wurde Alice Dwyer mit dem Max Ophüls Preis als beste Nachwuchsdarstellerin für ihre Leistungen in „Höhere Gewalt“ und „Die Tränen meiner Mutter“ ausgezeichnet. 2011 stand sie das erste Mal auf der Theaterbühne und spielte beim Jungen Schauspiel Hannover. 2012 folgten neben der Rolle im „Polizeiruf 110“ die Arbeiten für „Im Alleingang: Elemente des Zweifels“ (Regie: Peter Strauch) und „Am Ende ist man tot“. Aktuelles Projekt ist „Letzte Spur Berlin – Bund fürs Leben“, ebenfalls unter der Regie von Peter Stauch.

### Filmografie (Auswahl)

#### Fernsehen

<b>2013</b>	<b>Letzte Spur Berlin – Bund fürs Leben</b> (Regie: Peter Stauch)
	<b>Polizeiruf 110: Zwischen den Welten</b> (Regie: René Heisig)
<b>2012</b>	<b>Herbstkind</b> (Regie: Petra K. Wagner)
<b>2010</b>	<b>Die Zeit der Kraniche</b> (Regie: Josh Broecker)
<b>2007</b>	<b>Teufelsbraten</b> (Regie: Hermine Huntgeburth)
<b>2003</b>	<b>Geschlecht weiblich</b> (Regie: Dirk Kummer)

#### Kino

<b>2012</b>	<b>Am Ende ist man tot</b> (Kurzfilm I Regie: Daniel Lommatzsch)
	<b>Ins Blaue</b> (Regie: Rudolf Thome)
<b>2011</b>	<b>Die verlorene Zeit (Remembrance)</b> (Regie: Anna Justice)
<b>2008</b>	<b>Die Tränen meiner Mutter</b> (Regie: Alejandro Cardenas)
	<b>Höhere Gewalt</b> (Regie: Lars H. Jung)
<b>2004</b>	<b>Erbsen auf halb 6</b> (Regie: Lars Büchel)
<b>2003</b>	<b>Lichter</b> (Regie: Hans Christian Schmid)

# „Eigentlich erwartet Lisa immer, dass andere sie nur benutzen wollen“

## Gespräch mit Alice Dwyer

**Sie spielen im „Polizeiruf 110: Zwischen den Welten“ eine Jurastudentin, die sich prostituiert. Was hat Sie an dieser Figur interessiert?**

Mich interessiert es nachzuvollziehen, inwiefern Menschen solche Entscheidungen treffen, die für ihr Leben unglaublich wichtig sind. Sich oder seinen Körper zu verkaufen, ist ja etwas, das sehr stark ins Persönliche eingreift. Wenn das jemand für sich in Ordnung findet und mit dem Lebensstil rechtfertigt, den er führen möchte, wie Lisa Schöning es tut, finde ich das spannend. Interessant ist daran auch, dass es nach außen hin ja gar nicht sichtbar wird. Es gibt, glaube ich, sehr viele Studentinnen, die das machen, jedenfalls viel mehr, als man denkt. Offenbar herrscht da eine viel größere Offenheit, als man eigentlich erwarten würde.

**Umfragen zufolge gibt es tatsächlich immer mehr Studenten, die so ihr Leben finanzieren. Lisa sieht das offenbar ganz pragmatisch. Ist diese Arbeit für sie inzwischen ein ganz normaler Job?**

Sie hat sich damit einfach total gut arrangiert. Damit meine ich nicht, dass es ihr völlig egal ist, dass sie für Geld mit fremden Männern schläft, aber sie hat ihren Weg gefunden, damit umzugehen.

**Wir erfahren nicht viel über diese Lisa Schöning. Sie wirkt kühl und distanziert und bleibt für den Zuschauer lange Zeit ambivalent. Wie sehen Sie diese junge Frau?**

Wir haben uns überlegt, dass Lisa eine Einzelgängerin ist. Sie möchte ihr Studium durchziehen und Karriere machen, und sie verkauft ihren Körper, um die Mittel zu haben, die sie dazu braucht. Um in einer guten Kanzlei zu arbeiten, braucht sie ein entsprechendes Erscheinungsbild. Lisa ist sehr gradlinig. Ich glaube, wenn man sein eigenes Ding so durchziehen will, muss man teilweise auch eine Härte entwickeln. Lisa geht ihren eigenen Weg, und es ist ihr zum Beispiel nicht so wichtig, im Studium Freunde zu finden. Sie sieht diese Zeit nur als

eine Etappe, eine Stufe zu einem erfolgreichen Leben. Die Prostitution ist einfach etwas, das sie eine Zeitlang machen muss, um da hinzukommen, wo sie später sein möchte. Persönliche Beziehungen oder was die Leute von außen denken, das ist ihr alles relativ egal.

**Auffällig ist, dass Lisa sich niemandem anvertraut. Sascha Bukow versucht, sie zum Reden zu bringen, doch sie lässt ihn abblitzen. Traut sie der Polizei nicht?**

Ich hatte beim Spielen immer den Eindruck, dass das fast so eine Art Selbstschutz ist. Wenn man sich daran gewöhnt hat, so zu leben, so ganz für sich zu sein, dann ist man eher vorsichtig. Und nur weil Bukow Polizist ist, auch wenn er ein sehr netter, sympathischer Typ ist, heißt das ja nicht, dass er unbedingt sofort was Gutes will. Wenn man einmal so eine Wand um sich errichtet hat, ist es gar nicht so leicht, sie wieder einzureißen, auch wenn man es vielleicht gern möchte.

**Lisa erpresst ihren Professor, um sich eine gute Abschlussnote zu sichern. Hat sie keine Angst, sich damit in Gefahr zu bringen?**

Ich glaube, dass sie in dem Moment relativ naiv ist, auch wenn sie sonst ja ziemlich abgeklärt wirkt. Sie geht da naiv ran und überlegt sich gar nicht, was für Konsequenzen das haben könnte. Sie denkt nur, bei Julia hat das funktioniert, dann wird es bei mir auch funktionieren. Klar, sie hat ja auch was in der Hand gegen diesen Professor. In welche Gefahr sie das bringen kann, bedenkt sie in dem Moment gar nicht.

**Als es nicht funktioniert, entwickelt Lisa eine Intrige, um den Professor und Anwalt Kerhan der Polizei auszuliefern. Glaubt sie, dass die beiden etwas mit Julias Tod zu tun haben, oder will sie eher eine persönliche Rechnung begleichen?**

Es ist beides, glaube ich. Jedenfalls ist es schwer, sich da zu entscheiden. Für sie spielt in dem Moment beides



eine Rolle. Vielleicht steht die Rache an erster Stelle, aber sie vermutet, dass die beiden etwas mit Julias Tod zu tun haben, und das bestärkt sie dann noch in ihrem Entschluss.

**Kommissar Bukow kommt ihr auf die Schliche – und lässt Milde walten. Wie sehen Sie das Ende? Wird Lisa neue Wege einschlagen?**

Eigentlich erwartet Lisa immer, dass andere sie nur benutzen wollen. Diese Angst hat sie zuerst auch Kommissar Bukow gegenüber. Sie denkt, dass er über sie nur an Informationen kommen will und sie auch nur benutzt. Vielleicht hat sie das zu häufig in ihrem Leben erlebt und deshalb diese Härte bekommen. Aber in dem Moment, als Bukow sie im Krankenhaus besucht und ein Auge für sie zudrückt, verliert sie ein Stückchen davon, weil sie merkt, dass es auch Leute gibt, denen es wichtig ist, dass es ihr gutgeht. Sie merkt, dass man auch mal Leute an sich rankommen lassen kann und dass ihr nicht alle was Böses wollen. Jedenfalls darf man das am Ende hoffen.

**Wie haben Sie die Zusammenarbeit mit dem Rostocker Ermittlerteam erlebt?**

Ich fand Anneke Kim Sarnau und Charly Hübner schon vorher ganz wunderbar, und das hat sich dann auch bei den Dreharbeiten eingelöst. Die Arbeit mit ihnen war ganz zauberhaft. Darüber hinaus war es sehr spannend zu sehen, wie gefestigt sie inzwischen in ihren Figuren sind, weil sie sie über Jahre entwickeln und mit sich herumtragen und nicht nur für ein paar Tage mit einer Figur an den Set kommen. Das ist schon ein großer Unterschied.



## Impressum

Herausgegeben von NDR Presse und Information

**Redaktion:** Iris Bents  
**Bildnachweis:** © NDR/Christine Schroeder  
**Fotos:** [www.ard-foto.de](http://www.ard-foto.de)  
**Mitarbeit:** Anja Meier  
**Interviews:** Birgit Schmitz  
**Gestaltung:** nodesign  
**Litho:** Laudert GmbH & Co. KG  
**Druck:** Bartels Druck GmbH

[www.DasErste.de](http://www.DasErste.de) [www.ARD-Foto.de](http://www.ARD-Foto.de) [www.ARDTVAudio.de](http://www.ARDTVAudio.de)

## Pressekontakt

NDR Presse und Information  
Iris Bents, Tel. 040/41 56-23 04, Fax 040/41 56-21 99,  
[presse@ndr.de](mailto:presse@ndr.de), [www.ndr.de/presse](http://www.ndr.de/presse)